Gerald Mackenthun

Gemeinschaftsgefühl

Wertpsychologie und Lebensphilosophie seit Alfred Adler

Psychosozial-Verlag

Gerald Mackenthun
Gemeinschaftsgefühl

Das Anliegen der Buchreihe Bibliothek der Psychoanalyse besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft und als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, W.R.D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Ansätze vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Stärker als früher steht die Psychoanalyse in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologischen Psychiatrie. Als das anspruchsvollste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Konzepte zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

Bibliothek der Psychoanalyse
Herausgegeben von Hans-Jürgen Wirth

Gerald Mackenthun

Gemeinschaftsgefühl

Wertpsychologie und Lebensphilosophie
seit Alfred Adler

Psychosozial-Verlag

Das Buch ist Ergebnis der Therapie- und Forschungsarbeit des Instituts für Tiefenpsychologie, Gruppendynamik und Gruppentherapie Berlin (Gründung und Leitung Prof. Dr. Dr. Josef Rattner) in Kooperation mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Psychologie, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse (o. Univ.-Prof. Jutta Menschik-Bendele).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

E-Book-Ausgabe 2013
© der Originalausgabe 2012 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen
Fon: 0641-969978-18; Fax: 0641-969978-19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlagabbildung: Paul Klee: »Flora am Felsen«, 1940
Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar
www.imaginary-world.de
ISBN Print-Ausgabe 978-3-8379-2148-9
ISBN E-Book-PDF 978-3-8379-6523-0

Inhalt

Vorwort 13

1 Einführung 15

2 Stellung und Bedeutung des Gemeinschaftsgefühls in Adlers Individualpsychologie 29

2.1 Soziale Bausteine des Adlerschen Menschenbildes 29

2.2 Die Entwicklung des Gedankens vom Gemeinschaftsgefühl bei Adler 33

2.2.1 Vorbereitende Ideen: Die sozialmedizinische Phase 1898 bis etwa 1903 34

2.2.2 Paradigmenwechsel: Kindererziehung als Neurosenprophylaxe 35

2.2.3 Biologisches Zwischenspiel: Studie über Minderwertigkeit von Organen (1907) 38

2.2.4 Die kurze Periode des »Aggressionstriebes« 40

2.2.5 Minderwertigkeitsgefühl: Hinwendung zur Psychologie ab 1910 43

2.2.6 Die erstmalige Verwendung des Begriffs Gemeinschaftsgefühl 1913 50

2.2.7 Adlers »Gemeinschaftsgefühl« vor dem Hintergrund des Ersten Weltkriegs 53

2.2.8 Die Diskussion um sogenannte Kriegszitterer 54

2.3 Inhaltliche Wendungen im Begriff Gemeinschaftsgefühl nach dem Ersten Weltkrieg 56

2.3.1 Menschenkenntnis (1927) 60

2.3.2 Wandlungen des Gemeinschaftsgefühls unter amerikanischem Einfluss 67

2.4 Letzte Schaffensperiode 1933 bis 1937 74

2.4.1 Der Sinn des Lebens 1933 77

2.5 Zusammenfassung 84

3 Auseinandersetzung und Weiterentwicklung: Das Thema »Gemeinschaftsgefühl« in früher und moderner Individualpsychologie 89

3.1 Carl Furtmüller: »Psychoanalyse und Ethik« (1912) 90

3.2 Vera Strassers Psychologie der Beziehungen (1921) 92

3.3 Handbuch der Individualpsychologie (Hg. Wexberg 1926) 98
3.3.1 Erwin Wexberg: »Die psychologische Struktur der Neurose« 101
3.3.2 Ada Beil: »Zur Psychologie von Welt- und Lebensanschauung« 102
3.3.3 Friedrich Schulze-Maizier: »Individualpsychologie und Religion« 104
3.3.4 Folkert Wilken: Gemeinschaft und Individualität 106
3.3.5 Otto Kaus: »Individualpsychologie und Politik« 108

3.4 Hans Kunz: »Kritik der Individualpsychologie Adlers« (1928) 111

3.5 Erwin Wexberg: Individualpsychologie (1928/1931) 114
3.5.1 Der Fall »Helene« 118
3.5.2 Individualpsychologie als antiindividualistische Kulturtendenz 120

3.6 Frieda Vogel: Individualpsychologie und Werttheorie (1931) 123

3.7 Fritz Künkels Nähe zur »Volksgemeinschaft« 127

3.8 Alice Rühle-Gerstel: Marxismus und Individualpsychologie 132

3.9 Lewis Way 1950 134

3.10 Guggenbuehl: Der sozialpsychologische Beitrag der Tiefenpsychologie (1964) 138

3.11 Rudolf Dreikurs und Arthur Nikelly 1971/1978 143

3.12 Ansbachers Vier-Phasen-Theorie (1981) 149
3.12.1 Ansbacher: Englische Synonyme für Gemeinschaftsgefühl 152
3.12.2 Deutschsprachige Synonyme für Gemeinschaftsgefühl 153

3.13 Josef Seidenfuß: Selbstverwirklichung – Anpassung – gesellschaftliche Reformen (1981) 155

3.14 Robert F. Antoch: Kooperation und Kommunikation als Kernstruktur des Gemeinschaftsgefühls 158

3.15 Hannes Böhringer: Lebensphilosophie bei Adler (1985) 166

3.16 Ronald Wiegand: Gemeinschaft gegen Gesellschaft (1986) 174

3.17 Karl-Heinz Witte über Adlers verborgene Schätze (1988) 177

3.18 Almuth Bruder-Bezzel (1991) 179

3.19 Henry Stein: Individualpsychologie und Demokratie 182
3.19.1 »Is Individual Psychology Still Relevant?« 188

3.20 Loren Grey: The Forgotten Prophet (1998) 190

3.21 Josef Rattners humanistische Tiefenpsychologie 192
3.21.1 Kleines und großes Gemeinschaftsgefühl 194
3.21.2 Die Trias eines globalen Sozialinteresses 198
3.21.3 Gemeinschaftsgefühl, Idealismus und »objektiver Geist« 202
3.21.4 Die Berliner Großgruppe als Ort einer philosophischen Psychotherapie 206
3.21.5 Person und Personalität als wichtigste Gesundheitsideale 208

3.22 Zum Stand der Gemeinschaftsgefühl-Diskussion in der deutschsprachigen Individualpsychologie 210

3.23 Zusammenfassung und Diskussion 212
3.23.1 Tendenzen innerhalb der Individualpsychologie 224
3.23.2 Individualpsychologie zwischen Ich-Psychologie und Sozialpsychologie 230

4 Über das Spannungsverhältnis von Individuum und Gemeinschaft 235

4.1 Solipsistischer Individualismus 237
4.1.1 Max Stirner 237
4.1.2 Oscar Wilde 242

4.2 Hermann Hesse: »Lob des Eigensinns« 245

4.3 Karl Löwith: Das Individuum in der Rolle des Mitmenschen (1928) 249

4.4 Martin Bubers »echte Gemeinschaft« 252

4.5 Einsamkeit, Trennung und Absonderung 254

4.6 Erik Eriksons Kindheit und Gesellschaft (1950) 256
4.6.1 Der Aufbau von Ich-Identität im Jugendalter und das Problem der Anpassung 260

4.7 Person, Personalismus und Personalität 263
4.7.1 Emmanuel Mounier 264
4.7.2 Max Schelers Personalismus 267
4.7.3 Nicolai Hartmanns »Personalität« 270
4.7.4 Person und Personalität bei Josef Rattner 274

4.8 Weitere Gedanken zum Personsein 280

4.9 Bindung und Freiheit: Widersprüchlichkeit als eine Wesenheit des Menschen 282

4.10 Souveräner Umgang mit Gemeinschaft und Gesellschaft: Schmids Citoyenität 288

4.11 Zusammenfassung und Diskussion 291

5 Soziologie und Politologie des Gemeinschaftsgefühls 299
5.1 Jared Diamond über frühe Gesellschaften 300
5.2 Gemeinschaftssinn in der Wandervogel- und Jugendbewegung 306
5.3 Ferdinand Tönnies: Gemeinschaft und Gesellschaft (1887/1912) 308
5.4 Helmuth Plessner: Grenzen der Gemeinschaft (1924) 312
5.5 Henri Bergson: Quellen der Moral (1933) 317
5.6 Erich Fromm: Furcht vor der Freiheit (1941) 323
5.6.1 Produktive und nicht-produktive Charakterorientierungen 325
5.6.2 Anthropologische Grundannahmen 327
5.6.3 Individuum und Gesellschaft 328
5.7 Julian Huxleys »Evolutionärer Humanismus« 331
5.8 Bertrand Russell: Macht und Moral 336
5.8.1 Soziologie der Macht: Diagnose 338
5.8.2 Therapie der Machtliebe 340
5.8.3 Individuelle Entfaltung und soziale Bindung 342
5.8.4 Kriterien nützlicher Gesellschaftsordnungen 344
5.9 Ronald Wiegand: Solidarität und Freiheit 349
5.10 Charles Taylor: Gemeinschaft und Demokratie 352
5.11 Überschaubare Gemeinschaft: der Kommunitarismus 358
5.12 Zusammenfassung und Diskussion 363

6 Gemeinschaftsgefühl in der Therapie 379
6.1 Theoretische Grundlagen individualpsychologischer Therapie 380
6.2 Adler in seiner Therapie 383
6.3 Neuere Individualpsychologie 390
6.4 Die dritte Dimension der Tiefenpsychologie 392
6.4.1 Josef Rattners Bildungsanliegen 392
6.4.2 Irvin Yaloms Existenzielle Psychotherapie 395
6.5 Gemeinschaftsgefühl konkret: Sechs Lebensaufgaben 399
6.5.1 Arbeit 403
6.5.2 Liebe 404
6.5.3 Gemeinschaft 406
6.5.4 Kultur 407
6.5.5 Individuation 409
6.5.6 Körper 412
6.5.7 Diskussion 414

6.6 Imperative des Gemeinschaftsgefühls 416
6.6.1 Der Ausgangspunkt: Kants Kategorischer Imperativ 416
6.6.2 Der Imperativ der Gleichwertigkeit 418
6.6.3 Der hermeneutische Imperativ 421
6.6.4 Der dialogische Imperativ 425
6.6.5 Der axiologische Imperativ 431
6.6.6 Der ästhetische Imperativ 440
6.6.7 Der aktivische bzw. soziale Imperativ 446
6.6.8 Der personale Imperativ 449
6.6.9 Der existenzielle Imperativ 451
6.6.10 Der humanistisch-politische Imperativ 453
6.6.11 Resümee 455

6.7 Anwendung in der Psychotherapie 457

6.8 Zusammenfassung und Diskussion 459

7 Zusammenfassung und Diskussion 465

7.1 Utopie und Politik 474

7.2 Individuum und Gemeinschaft: Versuch einer Synthese 480

Literatur 489

Anhang 507

Personen- und Sachregister 511

»Wie wir die Welt sehen, ist durch unsere Begriffe bestimmt.«

Gottfried Gabriel, letzter Herausgeber
des Historischen Wörterbuchs der Philosophie, 2007

»Die Schubkraft einmal geronnener Begriffe reicht durch Jahrhunderte.«

Reinhart Koselleck
im Historischen Wörterbuch der Philosophie

»Es muss versucht werden, die Methoden und Begriffe so klar als irgend möglich zu explizieren, damit ihre Unzulänglichkeit und Unvollkommenheit deutlich wird.«

Niklas Luhmann,
Zettel Nummer 1 »Einleitung«

»Was zuweilen am meisten fesselt, sind die Bücher, die zum Widerspruch reizen, mindestens zum Ergänzen: – es fallen uns hundert Dinge ein, die der Verfasser nicht einmal erwähnt, obschon sie immerzu am Wege liegen, und vielleicht gehört es überhaupt zum Genuß des Lesens, daß der Leser vor allem den Reichtum seiner eignen Gedanken entdeckt.«

Max Frisch,
Tagebuch 1946–1949

»Wir glauben nicht, daß wir die letzten Dinge erforscht, die letzte Wahrheit ausgesprochen haben, sondern daß dies alles nur ein Bestandteil der heutigen Kultur sein kann. Wir freuen uns auf die, die nach uns kommen.«

Alfred Adler, zit. n. Hertha Orgler,
Triumph über den Minderwertigkeitskomplex, 1956

Vorwort

»Ein dickes Buch«, sagte Lessing, »ist ein großes Übel«. Bei der Arbeit an Adlers Gemeinschaftsgefühl hatte ich mich so in diesen Gegenstand vertieft, dass ich Lessings stilistische Maxime beinahe vergaß. Der Terminus Gemeinschaftsgefühl berührt so viele wissenschaftliche und alltägliche Gebiete, dass unmöglich ein vollständiger Überblick gegeben werden kann. Eine Auswahl war unerlässlich. Diese Auswahl ist gewiss subjektiv und von meinen Interessen geleitet, die sich hauptsächlich um Psychologie, Politologie und Philosophie drehen. Statt einer erschöpfenden Erörterung habe ich versucht, mich auf einige Punkte zu konzentrieren, die mir besonderes Gewicht zu besitzen scheinen. Beständig stieß ich auf neue Tatsachen und neue Probleme. Selbst die alten Fragestellungen betrachte ich heute aus einem anderen Blickwinkel und in einem neuen Licht als zu Beginn der Arbeit.

Es war mein ernsthafter Wunsch, Alfred Adler aus einer gewissen Dogmatisierung herauszuführen, in die er sich – geleitet von seiner Wut auf Freud – selbst hinein begeben hatte. Viele individualpsychologische Zeitgenossen und viele Autoren nach ihm haben in dieser Richtung gearbeitet. Ich hoffe, dieses Buch gibt eine Vorstellung davon, wie vielfältig ihre Anregungen waren. Ein eigenes Urteil sollte sich jeder Leser selbst bilden.

Prof. Dr. Dr. Josef Rattner und den Mitarbeitern seines Arbeitskreises und Institutes für Tiefenpsychologie, Berlin, gilt mein besonderer Dank für die jahrelang gewährte Förderung und Unterstützung, die mich zu einem Psychologiestudium, einer Dissertation und schließlich zu diesem Buch ermutigten. Auch nach Jahrzehnten der Zugehörigkeit erlebe ich noch heute jede Veranstaltung dieses Instituts als anregend und bereichernd. Ich hatte das Glück, die »Weisheit der Vielen« zu erfahren und von ihr profitieren zu können.

Prof. Dr. Gerhard Danzer hält die Begeisterung für Tiefenpsychologie,

Philosophie und Kulturanalyse in seinem wissenschaftlichen Jour fixe in Potsdam lebendig. Die Diskussionsbeiträge der dortigen Mitstreiter sind eine wertvolle Bereicherung. Die immer wieder ermutigende und heitere Atmosphäre dieser Treffen hat sehr viel zur Gestaltung und Fertigstellung meines Projektes beigetragen.

Frau Prof. Jutta Menschik-Bendele von der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt hat das Projekt von Anfang an gefördert und vorangetrieben. Von ihr erhielt ich wertvolle und wohlwollende Unterstützung, wofür ich ihr sehr dankbar bin.

Frau Kristina Hirt und den Mitarbeitern des Psychosozial-Verlages in Gießen gilt mein Dank für viele sinnvolle Verbesserungsvorschläge und ein akribisches Lektorat.

Am allerwichtigsten waren mir die Geduld und die Ermutigung meiner Frau, Dr. Elke Pilz, die alle meine Zweifel und Euphorie mittrug, und der ich dafür von Herzen danke.

Alles was gut ist an diesem Buch, habe ich ihnen zu verdanken. Für alle etwaigen Fehler bin natürlich ich ganz allein verantwortlich.

Gerald Mackenthun
Berlin, im Winter 2011